

# Mit Mitte 60 bereit für ein neues Leben

Helgard und Wolfgang Braun aus Friedrichshafen wollen ins „Öko.See.Dorf“ in Schmalegg ziehen



Wolfgang und Helgard Braun in ihrem großen Garten. Auch ihn werden sie hinter sich lassen. (Foto: Harald Ruppert)

Von Harald Ruppert

---

## Friedrichshafen

Schon seit 26 Jahren leben Helgard und Wolfgang Braun in einem geräumigen Haus mit großem Garten. Sie haben es zur Gänze gemietet, und da es schon über 100 Jahre alt ist, hat Wolfgang Braun im Lauf der Zeit oft Hand angelegt. Hier sind sie heimisch, hier haben sie ihre drei Kinder großgezogen. Trotzdem wollen sie dieses gemütliche Nest verlassen, ihr Leben mit Mitte 60 auf den Kopf stellen: Das Ehepaar ist fest entschlossen, ins „Öko.See.Dorf“ zu ziehen, das in Schmalegg bei Ravensburg entstehen soll. Die Brauns gehören zum Kernteam, das dieses Projekt auf den Weg bringt.

Geplant ist ein Wohn- und Lebensmodell für Jung und Alt: Wohneinheiten für 30 bis 60 Menschen, die zueinander passen sollen. Denn in den drei Energie-Plus-Häusern, die in ökologischer Bauweise errichtet werden, soll zwar jeder seine Wohnung haben, aber das Projekt ist auf Austausch angelegt: Es wird Begegnungs- und Gemeinschaftsräume geben, die Angelegenheiten des täglichen Zusammenlebens werden in Arbeitskreisen besprochen. Kurzum: Das „Öko.See.Dorf“ ist nichts für Menschen, die vor Nachbarn gern ihre Ruhe haben.

Und schon gar nichts für Senioren, die in Ruhe alt werden wollen. Aber genau das haben die Brauns ja auch nicht vor. „Jetzt haben wir noch die Kraft und die Flexibilität für etwas Neues“, sagt Helgard Braun. Gemeinsam mit ihrem Mann will sie den Sprung aus ihrem privaten Paradies wagen. Ein Paradies, das schnell in sein Gegenteil umschlagen könne, wenn man die Entscheidung für die richtige Wohnform im Alter zu spät treffe, glaubt Helgard Braun. „Seniorenverwahrlosung“, sagt Wolfgang nur. „Man sieht es den Grundstücken an, wenn die Menschen im Alter mit den Aufgaben von Haus und Hof nicht mehr fertig werden.“

Aber einfach in eine kleine Wohnung zu ziehen, ist auch nicht nach dem Geschmack der Brauns. Zum einen, weil er nicht in Ruhe „vergreisen und wunderlich“ werden wolle, sagt Wolfgang. „Und da würde ich mich auch eingesperrt fühlen.“ Mal schnell runter in die Werkstatt, um etwas am Fahrrad zu flicken oder im Garten arbeiten – das wäre nicht mehr drin. Ganz anders als im „Öko.See.Dorf“, wo Garten und Werkstatt eine Selbstverständlichkeit sein werden. Im „Öko.See.Dorf“ soll jeder seine Stärken und Vorlieben einbringen können. Hat Wolfgang mit seinem technischen Geschick nicht die Befürchtung, zum Hausmeister fürs gesamte Dorf zu werden? „Doch“, sagt er. Seine Frau muss lachen.

Ursprünglich sollte das „Öko.See. Dorf“ in Friedrichshafen gebaut werden. Schon 2018 wurde dafür eine Genossenschaft gegründet, doch nach einem Grundstück suchte die Initiative vergebens. „Dass das in Friedrichshafen nichts geworden ist, liegt daran, dass die Stadt nicht in die Pötte kam“, sagt Helgard Braun. Dann eben in Schmalegg. Dort wird rund 3000 Quadratmeter öffentlicher Grund zur Verfügung gestellt – in Erbpacht, für 80 Jahre.

Bedenkt man, wie viele Menschen darauf leben sollen, ist das nicht viel Platz. Es wird darauf ankommen, möglichst viel Raum gemeinschaftlich zu nutzen, ohne es an Rückzugsraum mangeln zu lassen. Jeder soll seine eigene Wohnung haben. Helgard und Wolfgang Braun rechnen zu zweit mit 70 Quadratmetern.

Das bedeutet: Sie müssen ihre Habe reduzieren. „Wolfgang trennt sich leichter von Dingen als ich“, sagt Helgard Braun. „Ich bin eher der Sammler, der jedes Stück in die Hand nimmt und sich fragt: Kann das wirklich weg oder brauche ich das nochmal?“ Da ist zum Beispiel die alte Standuhr, ein Erbstück aus Helgards Familie. Inzwischen bräuchte sie es fertig, die Uhr wegzugeben. Aber da sagt ihr Mann; „Die Uhr nehmen wir auf jeden Fall mit.“ Schließlich hängen daran auch Lebensgeschichten. Wolfgang Braun ist froh, dass viele Erinnerungen platzsparend auf Fotos und Dias gebannt sind. „Aber auch die Alben und Diakästen füllen zwei Umzugskartons, die in der neuen Wohnung irgendwo hin müssen“, sagt er. Die übrigen künftigen Bewohner werden mit denselben Problemen zu kämpfen haben. Auch deshalb ist Helgard Braun gespannt, wie die Gemeinschaftsräume aussehen werden. Wenn sie zur Rumpelkammer für Dinge werden, von denen sich die Bewohner nicht trennen können, läuft etwas schief.

Trennen müssen sich die Brauns aber auch von Freunden, denn um die Ecke wohnen sie künftig nicht mehr – auch wenn Schmalegg nicht weit weg ist. „Das tut mir schon weh. Langjährige Beziehungen werden darunter leiden“, sagt Wolfgang Braun. Seiner Frau ist bewusst, dass es ihnen jetzt, im reiferen Alter, schwerer fallen könnte als früher, tragfähige Kontakte zu knüpfen, „Aber andererseits kommen wir in eine Gemeinschaft. Da werden wir zusammenwachsen“, sagt sie. Und das „Öko.See.Dorf“ werde zu einem Zusammenschluss interessanter Menschen. „Wenn sie nicht interessant wären, wären sie gar nicht erst eingestiegen.“

Auch für die Kinder der Brauns ist der neue Lebensabschnitt der Eltern mit Veränderungen verbunden. „Dieses Haus war der Lebensmittelpunkt ihrer Kindheit. Der ist dann weg“, sagt Wolfgang Braun. „Alte Traditionen wie die Weihnachtsfeier zu Hause wird es in dieser Form nicht mehr geben.“ Trotzdem: Für ihre Kinder Thilo, Johannes und Juliane ist die Entscheidung der Eltern in Ordnung, „Keiner fragt uns: ‚Was tut ihr da Schreckliches?‘“, fasst Helgard Braun zusammen.

Woran es der sich bildenden Gemeinschaft noch fehle, seien junge Paare mit Kindern. „Ich will ja in 20 Jahren nicht nur mit lauter Mitachtzigern zusammenleben“, sagt Helgard. Und: „Das ‚Öko.See.Dorf‘ soll ja in der nächsten Generation weiter gehen.“ Sie vermutet, dass junge Leute erst darauf anspringen, wenn das Projekt die wirklich konkrete Phase erreicht. Bislang existiert es nur in Architekturplänen.

Aber wie wird man zum Mitglied im „Öko.See.Dorf“? Nicht, indem man einfach eine Wohnung kauft. Hier geht es um den Beitritt zu einer Lebensgemeinschaft, für die man sich bewerben muss. In einem Annäherungsprozess sollen beide Seiten herausfinden, ob sie zueinander passen. Das könnte allerdings zu einem Zeitproblem führen: Das Grundstück in Schmalegg ist für die Genossenschaft bis Mitte 2023 reserviert. „Wenn wir dann nicht unterschrieben haben, wird es freigegeben“, sagt Wolfgang Braun. In der aktuellen Planung kämen die Baukosten auf acht bis zehn Millionen Euro. Ein Viertel davon müssen die Gesellschafter – also die späteren Bewohner – als Eigenkapital mitbringen. Weil es keinen Investor gibt, der einen Gewinn erzielen will, sinken die Baukosten. Ebenso durch den geringeren Flächenverbrauch infolge von Gemeinschaftsräumen.

Derzeit finden monatliche Infogespräche für Interessierte statt. Wann die Zeit für den ersten Spatenstich reif sein wird, wissen die Brauns nicht. Sie hoffen aber, dass sie in zweieinhalb Jahren die Koffer packen können. „Wir wollen ja möglichst noch vor dem Tod umziehen“, sagt Wolfgang Braun. „Wenn es noch viel länger dauert, kann ich auch hier bleiben.“ Er zeigt mit dem Finger in Richtung Hauptfriedhof und grinst.

Interessierte finden alles Wissenswerte zum geplanten Öko.See.Dorf im Internet unter

[www.oekoseedorf.net](http://www.oekoseedorf.net)

---